

Hauptstudie Teil 1: Zeichnen nach Anschauung, Klasse B

Fall 2 (Lisa) – Prozess

Zusammenfassung und tabellarisches Strukturpapier

Autorinnen: Ruth Kunz, Nadia Bader

Charakterisierung des Geschehens im Zeichenprozess

Kurzübungen

Die Konzeption der beiden Übungen (Fleckzeichnung/Blindzeichnung) orientiert sich an der Intention der Lehrperson, den Blick auf die Gesamtform zu richten und ein Bewusstsein für die aus unterschiedlicher Positionierung des Objekts resultierende Wirkung zu entwickeln. In der Einführungsphase werden Begriffe etabliert und die mit dem jeweiligen Verfahren verbundenen technisch-handwerklichen als auch bildnerisch-formalen Aspekte reflektiert. Durch diesen Fokus und durch die mit der Strukturierung der Lektion einhergehende zeitliche Taktung wird der Handlungsspielraum der SuS bewusst eingeschränkt. Der individuelle zeichnerische Prozess ist im Rahmen der Kurzübungen eng gekoppelt an das in öffentlicher Rede Vermittelte und von der Lehrperson im Gang durch die Klasse Beobachtete.

Lineare Sachzeichnung (Arbeit an individuell unterschiedlichen Objekten)

Phase 1: Objekt, Lage im Raum erfassen

Die Schülerin folgt beim Aufbau der Gesamtform der Logik der Umrisszeichnung. Sukzessive die proportionalen Verhältnisse aus einem imaginierten, leicht schräg verschobenen rechten Winkel herleitend, verfolgt sie eine Systematik, welche die Form des Objektes aus der Addition von Abständen zu rekonstruieren versucht¹. Dabei wird der Boden der Tasche (was angesichts der Schräglage der Tasche davon sichtbar ist) zur Bezugsgrösse für die im Folgenden definierten Masseinheiten. Ganz in diesem Abtragen einzelner Strecken gefangen, entgeht ihr, dass sich durch dieses von links nach rechts Arbeiten eine Darstellung herausbildet, welche die tiefenräumliche Verkürzung, die sich aus der Ausrichtung des Objektes ergibt, nicht berücksichtigt. Zwar referieren alle im Nacheinander gezeichneten Strecken exakt auf die ermittelten Masse, aber die entstandene Zeichnung entfernt sich von der beobachtbaren räumlichen Erscheinungswirklichkeit. Im Augenblick, wo die Schülerin die bogenförmige Rundung zu schliessen versucht, entdeckt sie, dass die parallelperspektivisch gedachte Konstruktion angesichts des sich wölbenden Objekts versagt und die durch die Positionierung des Objektes entstehende Verkürzung sich mit diesem Verfahren nicht zeigen lässt. Ohne dass sie den erkannten Widerspruch zu lösen vermag – oder gerade weil er ihr in diesem Moment nicht lösbar scheint² – verlagert sie ihre Aufmerksamkeit auf die Machart der Tasche: sie sucht nach einem Anhaltspunkt, wie und mit welchen Mitteln sich die Plastizität des Objektes sichtbar machen liesse.

Phase 2: Materialität und Plastizität

Wie bei keinem anderen Objekt bestimmt die textile Struktur mit ihren radialen und bogenförmigen Verläufen die Form und lässt die Bewegtheit des Volumens ansichtig werden. Indem sich die Schülerin der Frage nach der Fabrikation zuwendet, entdeckt sie Möglichkeiten, von der materialen Binnenstruktur her die Plastizität und Form der Tasche neu zu begreifen. Kognitive Durchdringung geschieht also nicht allein über die Präzisierung der Gesamtform – als konstruktivem Zugriff – sondern ebenso sehr im Verstehen von „innen“ her: der Beschäftigung mit den Elementen der textilen Herstellungsweise und der Frage, wie sich diese Elemente verformen. Während die radialen Maschenketten eine Einteilung schaffen, in der nicht nur die Wölbung sichtbar wird, sondern auch die in der Tiefe sich verdichtenden Linien, verweisen die Flechtstränge und die daraus entstehende Bogenstruktur auf die Verwerfungen des Volumens. Der Schülerin muss – im Moment wo sie ihr Augenmerk auf die Beschaffenheit der Tasche richtet – aufgefallen sein, dass die bewegten Linien mit der parallelperspektivischen Darstellung unvereinbar sind – regelmässig verläuft die Struktur nur in den eng am Griff anliegenden Bögen. Nach erfolgter Korrektur³ der Gesamtform beginnt die Schülerin alsdann die Flechtbögen zu zeichnen. Auf der dem Betrachter zugewandten Seite öffnen sie sich in schwingenden Bewegungen – zusammengedrängt, ohne Abstand und kaum zählbar in der räumlichen Tiefe.

Bogen um Bogen sich in die Mitte der Fläche/des Volumens vorwiegend und also das in der Fleckzeichnung empfohlene Vorgehen auf die gegenwärtige Zeichnung übertragend, entdeckt die Schülerin, dass die Struktur, wenn sie organisch mit der Bewegung des Volumens verlaufen soll, auch des Anhalts von aussen bedarf. Einen fließenden Übergang von den Rundungen nahe am Griff zur gewölbten Beutelform zu finden, ist anspruchsvoll – zumal nicht nur die Stränge selbst, sondern auch deren Zwischenräume berücksichtigt werden müssen.

Phase 3: Erscheinungswirklichkeit des Objektes (Linie und Licht)

Ob es Entlastung ist oder Aufmerksamkeit – eine Vorliebe für das Kleinteilige – lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen: auffällig aber ist, dass sich die Schülerin, noch bevor sie die grobe Struktur zu Ende gebracht hat, dem „Gezöpfel“ zuwendet und in minutiöser Arbeit die Machart der Bastflechten wiederzugeben versucht. An der Schilderung der textilen Details scheint ihr viel zu liegen, denn auch die Intervention der Lehrperson⁴ vermag sie nur schwer von dieser Fokussierung abzubringen. Ist es die Vermittlung: zu zeigen/zu wissen, wie die Maschenketten funktionieren oder ein sich Konzentrieren auf das Machbare? Offensichtlich wird, dass die Vorstellung der Schülerin, was die ästhetische Erscheinung des zeichnerischen Produktes betrifft, von der Aufzählung lebt. Ähnlich wie sie zu Beginn Distanzen aneinanderreicht, addiert sie nun Masche um Masche, Fältchen um Fältchen. Das steht dem von der Lehrperson angemahnten „Betonen und Verdichten“ entgegen. Anders als die Schülerin, die sich ganz auf die Materialität als visuell wahrnehmbare haptische Erfahrung konzentriert, geht die Lehrperson – wiewohl sie in der Aufgabenstellung von Materialität spricht – von einer Vorstellung aus, welche die materielle Wirklichkeit des Objektes in der Erscheinungswirklichkeit des Lichtes denkt. Mit einer Überarbeitung des Bestehenden, versucht die Schülerin diesem Anspruch, nachzukommen. Es bleibt ungewiss, ob sie im fulminanten Abschluss eine Befreiung erlebt oder ob, was expressiv wirkt, eher aus einem Gefühl der Verzweiflung, des Ungenügens resultiert⁵. Zumindest ist die Radikalität, mit der sie nicht nur die Linien der grossen Bögen zieht, sondern mit dem Radiergummi auch alles *zu* Materielle, *zu* Detaillierte tilgt, erstaunlich. Bedenkt man das über lange Zeit beobachtete Stricheln und erinnert, wie die Schülerin immer wieder akzentuiert, was ihr als gesichert gilt, so scheint Zeitdruck alle Vorsicht auszutreiben und jene eingangs beschriebene selbstbezogene Systematik zu sprengen.

Zusammenfassend:

Die erste Phase ist stark durch ein systematisches Vorgehen bestimmt, das die kognitiven Fähigkeiten der Schülerin zeigt, aber auch den immer wieder auftauchenden Zwiespalt zwischen Objektwissen und Betrachtersicht. Nachdem die Probleme von Körper und Raum gelöst sind, entsteht in der zweiten Phase eine fast meditative Atmosphäre. In der Arbeit an der ornamentalen, aus Linienrepetitionen sich ergebenden Struktur entfaltet die Schülerin ihre ganze Sensibilität. Zum ersten Mal sind jene schwungvollen, dynamischen Bewegungen wieder zu beobachten, die bereits in der Blindzeichnung wahrnehmbar geworden sind. Unverkennbar zeigt sich in fortschreitender Arbeit aber auch eine Vorliebe für das Mikroskopische des textilen Flechtwerks. Die Freude am Repetitiven der zeichnerischen Handlung lässt eine Ruhe aufkommen, die in einem grossen Gegensatz zur Hastigkeit und den damit verbundenen Entscheidungen in der Schlussphase steht.

¹ Inwiefern dieses Vorgehen durch die vorangegangene Praxis der Blindzeichnung befördert wurde muss offen bleiben. Offensichtlich ist aber, dass die in der Blindzeichnung wahrnehmbar gewordene Form – als eine, welche die Tasche flach aufliegend interpretiert – sich in der entstehenden Zeichnung (erste Phase) wiederfindet.

² Siehe Korrekturbedarf, angesprochen in Dialog 1

³ Siehe Dialog 1

⁴ Siehe Dialog 2

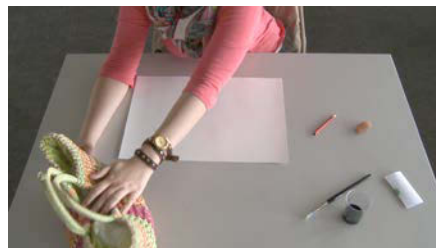
⁵ Vgl. Dialog 2: in der Vertiefung ins Erscheinungsbild zeigt sich sowohl die Eigenwilligkeit der Schülerin als auch eine Beflissenheit, die Hinweise der Lehrperson in die Arbeit zu integrieren (sie arbeitet die von der LP in D2 geäusserte Kritik – was sie davon verstanden hat - Punkt für Punkt ab).

STRUKTURPAPIER zum Zeichenprozess Fall2

Teil 1 öffentliche Arbeitssituation

Gliederung der Lektion

EINFÜHRUNG
AUFGABE "FLECKENMALEREI"



Transkript LP

Bezug zur Basisstruktur

#00:00:00:00# Ihr seht die Nummer auf dem Tisch. [...] kleben unter dem Blatt.

#00:00:10:05# L: Material braucht ihr eigentlich BLEistift und Radiergummi (-) sonst nichts.=könnt ihr eure Tasche an auf den Boden stellen.

#00:00:22:09# RK: damit es keine Unfälle gibt (äh) fänd ich es ganz gut wenn die grossen Taschen vielleicht (einbisschen) verschwinden würden weil äh (unverständlich).

#00:00:58:15# L: gut dann habt ihr eben in der Zwischenzeit alle gesehen um welches Objekt es sich handelt (2) um HANDtasche und das Forschungs ähm Projekt besteht ja aus zwei Teilen (unverständlich) wie ihr letztes mal gehört habt. In einem ersten Teil wo ihr eine präzise Sachzeichnung macht -heute und wo es eben um das Äussere um die AUssenform von dieser Tasche geht. Nächstes mal geht es dann um den Inhalt ums Innere und ums (-) Zeichnen aus der Vorstellung.

#00:01:30:24# Also heute geht's wirklich um die AUssenform (1) und ähm zu beginn möchte ich mit zwei kleinen Einstiegsübungen anfangen ihr habt ein A3 Papier vor euch (-) ihr habt verdünnte Tusche und Pinsel und versucht einmal drEI oder vier Fleckzeichnungen, Fleckmalereien zu machen. Das hEisst ihr schaut wirklich die GesAmtform an von der Tasche (-) die Silhouette und versucht vielleicht einbisschen die Augen zusammenzukneifen dann seht ihrs besser. (2) und ähm versucht eben nicht von der Linie her, also nicht von der Kontur oder der Umrisslinie her die Tasche aufzubauen sondern flächig, von der Fläche her. (3) Und noch einen letzten Hinweis: jedesmal wenn ihr zu einer neure neuen Fleckzeichnung kommt wechselt ihr die Ansicht. Das heisst ihr könnt die beispielsweise auf der äh ähm auf den Tisch legen, ihr könnt sie wenden, ihr könnt die Tasche verändern. Wie könnt ihr sie sonst noch verändern? (-) Ja, Beata.

#00:02:38:18# L: genau. Öffnen, schliessen. (2) Was könnt ihr sonst noch? (-) vielleicht nicht bei allen. Lena?

#00:02:54:00# L: genau (-) das Volumen verändern (a-) oder?, (a-) es können nicht Ilona kann das beispielsweise nicht, (-)

Transkript SuS

Bezug zur Basisstruktur

#00:00:20:17# S: derbi wär mini so schön.

#00:00:56:11# S: (unverständlich)

Diverse Geräusche: Schritte, Stühle rücken, Rascheln, Arbeitsutensilien bereit machen, usw.]

#00:02:37:23# Beata: aufmachen

#00:02:47:23# Lena: ähm so auss von Innen nach Aussen (so) umdrehen.

Beschreibungen / Feststellungen

Die Schülerin greift nach der Tasche und kramt ihre Arbeitsutensilien hervor, dann stellt sie die Tasche weg.

Lisa kehrt an den Platz zurück, rückt sich auf dem Stuhl zurecht, greift nach Gummi und Bleistift und wartet. Sie legt zuerst den Gummi links neben das Blatt, später auch den Bleistift.

#00:01:13-12# Dann greift sie kurz nach der Tasche. Darin zeigt sich eine erste Kontaktnahme: ein flüchtiges, taktiles Moment. Es folgt ein stilles Warten, lang und ruhig: die rechte Hand liegt offen neben dem Blatt.

#00:01:30-16 – 00:02:08-03# Später zieht sie die Hand zum Körper und hört weiterhin konzentriert zu.

#02:08:07# Unvermittelt greift sie mit der rechten Hand nach der Tasche und formt sie mit beiden Händen. Dabei werden Volumen und Widerständigkeit des Materials erfahrbar.

Lisa hört reglos zu, den rechten Arm auf dem Pultrand gelagert, den linken aufgestützt.

Passiv, was ihre eigene Mitbeteiligung anbelangt, verfolgt sie aufmerksam das Klassengespräch: sie wendet sich zu Lena, die (auf die Frage der LP antwortend) spricht.

Verlaufsstruktur / Interpretation

sich einstimmen, bereitmachen

Am Anfang stehen Alltagshandlungen: den Platz betreten, sich einrichten. Die Aufzeichnung zeigt, wieviel Zeit es braucht, bis sich die Schülerinnen und Schüler installiert haben und mit Arbeiten beginnen können.

zuhören, sich mental auf die Aufgabe einstellen

Objekt positionieren

Die haptische Auseinandersetzung mit dem Objekt verweist auf ein aktives Mitdenken: Wie bringe ich die Tasche vom Liegen zum Stehen? Handelnd wird der in der Instruktion der Lehrperson zentrale Begriff „Aussenform“ / „Gesamtform“ als plastisch veränderbar/beeinflussbar erlebt.

am Klassengespräch partizipieren (indirekt)

aber einige haben vielleicht gesehen ihr habt (--) Füllmaterial irgendwelches Papier im Innern (-) das könnt ihr sonst auch eh au herausnehmen (-) und das Volumen verändern (3) gut dann könnt ihr beginnen (3) kurz nur so drei bis (--) vier (2) nur die Gesamtform (3) die Silhouette

#00:03:33:07# L: nein (a-) ihr berücksichtigt berücksichtigt nur die !FORM? (2) und deshalb ih-hilft es eben wenn ihr ein bißsichen die Augen zusammen kneift;



#00:03:41:18# L: jaja (-) ihr könnt alle auf das selbe Blatt malen. (-) dann müsst ihr nicht allzugross (5) dann müsst ihr auch genügend !TU!sche an den Pinsel nehmen damit ihr so (--) wirklich (2) einee, eine=ehm !PÜTZ!e bekommt und die dann weiterziehen könnt; (6)

#00:04:10:21# L: ja genau (14)

#00:04:24:02# L: u=när versueche nid Ummrisslinie (-) sondern (-) gnue Tusch a Pinsu näh [würklech] ds=fließende so wi=witterzieh= das d vor Flächli här chunsch



INTERVENTION der Lehrperson

#00:04:54:13# versuech när würkch grad vor FILÄCHI! här (-) dass me Tusch dra nimmsch [u s wi]

#00:04:58:11# L: = die Glungge so abe ziesch u[ned]

#00:05:01:20# L: [unid dUmrisslinie und usmale

#00:05:04:01# L: das macht nüd; (2)

[Im Vorbeigehen]

#00:05:19:07# L: genau so=isch=guet Lisa



#00:03:23:13# SX1 (Mario): (unverständlich) Hell-Dunkel berücksichtigen?

#00:03:38:12# S: (unverständlich) aus uf eis Blatt?

#00:04:58:00# S: [mhm]

#00:05:01:10# S: [aber de wirts när aus so dunku, oder nid?]

#00:05:06:06# S: ok- (7)

#00:05:14:10# S: !AInn!!! (--) chasch=du schnäu cho? (unverständlich) (3)

#00:05:20:17# S: mhm

#00:03:03:07# Lisa zieht sich leicht zusammen (veränderte Körperhaltung) und verharrt noch eine Weile. Dann greift sie beiläufig nach dem Gummi und tastet nach dem Pinsel, dem eigentlich richtigen Werkzeug (Handwechsel, von links nach rechts), nimmt den Becher und taucht den Pinsel in die Tusche, bereit anzufangen.

#00:03:48:05# Das Blatt mit der linken Hand festhaltend, sucht Lisa nach einem Ort. Die Hand, die den Pinsel hält, bewegt sich in einem Hin und Her frei über dem Blatt – dann setzt Lisa in der linken oberen Blatthälfte an. Sie holt nochmals Tusche, betont die vorhandene Rundung und sucht den Verlauf der Taschenöffnung zu bestimmen. Mit sorgfältigen Suchbewegungen (Pinsel in der Luft) probiert sie das Volumen (aus der Gegenrichtung) zu erfassen. Henkelform und Öffnung (ungefähre Dreiteilung) verweisen auf ein erstes Verständnis der Taschenform.

#00:04:55:15# Die Lehrperson greift gestisch und verbal in den Arbeitsprozess der Schülerin ein, denn konträr zu ihren Anweisungen betont diese die Kontur: Sie hält den Pinsel weit hinten und arbeitet mit der Pinselspitze anstatt von der Fläche her zu arbeiten. An Lisa gerichtet beschreibt sie das Vorgehen nochmals exakt: mehr Tusche an den Pinsel nehmen, aus der Pfütze heraus malen. Sie nimmt konkret Bezug zu jener Stelle, wo das Arbeiten aus dem Fleck umgesetzt werden soll und simuliert gestisch mit mehrfachen Hin- und Herbewegungen der Hand die Pinselschwingungen an der entsprechenden Stelle auf dem Blatt. Die Lehrperson entschärft den Einwand der Schülerin (es werde alles so dunkel). Auf diese Beschwichtigung reagiert Lisa unmittelbar: Sie dehnt die Fläche mit ruhigen, grosszügigen Bewegungen weiter aus – in Analogie zu den gestischen (aufgeregteren) Vorzeigebewegungen der Lehrperson.

#00:05:24:00# Mit flach gehaltenem Pinsel setzt sie anschliessend die begonnene Kontur fort. Sie schliesst mit breitem Pinselstrich den Umriss und füllt die Form aus.

sich sammeln, mit der Arbeit beginnen

auf vertraute Vorgehensweisen rekurren

Lehrperson

die mit der Aufgabe verbundenen Intentionen wiederholen von innen – aus dem Fleck heraus – die Form entwickeln

Vorgehensweise modifizieren

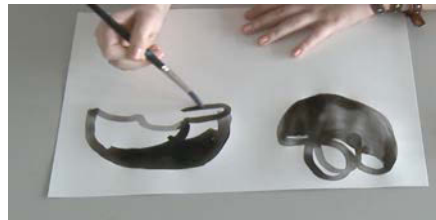
Die Schülerin nimmt den Hinweis der Lehrperson, den Pinsel flächig einzusetzen (technisch-handwerklicher Aspekt) auf.



#00:06:08:10# L: also es geht mir darum dass ihr wirklich die **!GESAMTFORM!** **präzise** anschaut- (2) oder das Vo,lumen, auch und die **!LA!ge**, dass die Ausrichtung im Raum. (-) und dass ihr ein bisschen herausfindet welches die spannendste Ansicht wäre. (3)



#00:07:00:02# L: ihr müsst jetzt **h!ELL!dunkel !WIRKL!ch !NI!cht** beachten, (-) sondern nur die **F!ORM!**. (6)



Dann taucht sie den Pinsel erneut in die Tusche, umreisst mit schwingenden Bewegungen die Öffnung (der Innenraum bleibt ausgespart) und setzt die beiden Henkel an. Aus den Pinselbewegungen zu schliessen, erkennt sie das Zusammenspiel von Form und Funktion (Rundgriff) noch nicht.

Während die Lehrperson sich an die Klasse wendet und zur Fokussierung der Gesamtform aufruft, betont Lisa die Kontur und glättet die Form mit senkrecht auf der Spitze gehaltenem Pinsel.

#00:06:29:20# Dann hält Lisa für Augenblicke inne, wechselt den Pinsel in die rechte Hand und positioniert mit nur einer Hand (der rechten) die Tasche neu. Nach verschiedenen möglichen Ansichten suchend, legt sie die Tasche eher zufällig, mit den Henkeln zu sich gerichtet, nieder.

#00:06:57:20# Rechts neben der ersten Fleckzeichnung lässt Lisa eine neue Form entstehen. Auch beim zweiten Ansatz beginnt sie wieder mit der Kontur – diesmal aber arbeitet sie mit flach gehaltenem Pinsel. Dabei gerät die Umrisslinie grosszügiger, grober als bei der ersten Zeichnung.

Mit ruhiger Hand setzt sie dazu an, die leere Fläche grosszügig zu füllen. Dann bricht die Bewegung aus. Lisa setzt ab und zeichnet die Umriss der Taschenöffnung.

Formbegleitende Pinselbewegungen machen nach und nach das Taschenvolumen sichtbar.

Anders als in der ersten Variante entsteht das Henkelrund korrespondierend mit der Taschenform.

Repetitiv (wie in der ersten Fassung) fährt Lisa den Konturen entlang und bestätigt die einmal gesetzten Linien gleichmässig.

#00:08:58:08# Rasch geht Lisa zur dritten Fleckzeichnung über. Mit der rechten Hand dreht und wendet sie die Tasche und legt sie dann mit seitlich abgewandten Henkeln vor sich hin. Eine starke Verkürzung entsteht.

Form homogenisieren

Brüchigkeiten in der Kontur gehen verloren, weil die visuelle Orientierung am Objekt aufgegeben wird. Der Verbesserungszwang deutet auf eine Unsicherheit hin (nicht wissen, wann die Zeichnung fertig ist). Möglicherweise wird die Handlung auch stimuliert durch die an die Klasse gesprochene Aufforderung: Gesamtform präzise anschauen.

Objekt neu positionieren

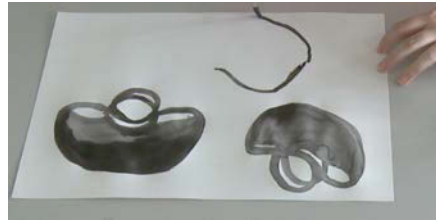
Vorgehensweise modifizieren

Weiterhin bestimmt die Konzentration auf den Umriss (als die Form definierende Linie) die Entwicklung der Zeichnung. Die mit der Aufgabe verbundene Herausforderung: das Arbeiten aus dem Fleck (als durch Ausdehnung von innen her suchende Handlung) nimmt die Schülerin nicht an. Geändert hat sich allein der Umgang mit dem Arbeitsinstrument, nicht aber die bildnerisch-formale Auffassung.

Form- und Funktionszusammenhänge erkennen

Die Schülerin entwickelt eine Aufmerksamkeit dafür, in welcher Weise die Griffe für Machart und Form der Tasche bestimmend sind.

Form homogenisieren



#00:09:46:21# L: je nach GrÖSSE!, die ihr gewählt habt, reicht es vielleicht halt auch nur für zwei Zeichnungen=das macht nichts. (12)



#00:11:13:13# L: Also jetzt könnt ihr (-- die also diese Fleckmalerei wo ihr noch (-) gerade (-- am bearbeiten seid; könnt ihr beenden, und dann Pinsel mal !AB!legen? (2) aber dass ihr die noch (-- gleich fertig malt. (87)

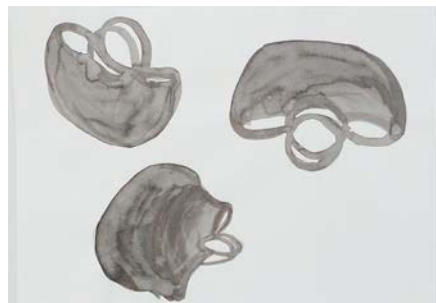
BESPRECHEN "FLECKENMALEREI"

#00:12:55:15# L: seid ihr soweit? (3) was denkt ihr- (-) was hat jetzt diese Übung gebracht? weil ich hab ja vorhin gesagt wir eine (-) !!INEA!re Sachzeichnung machen von dieser Tasche. (-- was bringt jetzt diese Fleckmalerei? (3) für eure folgende Aufgabe? (3) ja Ilona?

#00:13:20:23# L: mh? (-- Lena?

#00:13:32:06# L: ganzgenau, (-) versteht ihr das? (-)

#00:13:36:09# L: das macht Sinn das ihr w!!!rklich zuerst die gr!OBEN! F!OR!men (-) die (-- Gesamtform anschaut; und euch nicht von Anfang ah irgend in einem Detail wie eine Schnalle (-) oder einer Zeichnung (-) auf der Tasche verliert. jah Beata?



#00:13:16:19# SX7(Ilona): ja vielleicht die einzelnen Flecken Bereiche so zu sehen (unverständlich)

#00:13:24:11# SX2 (Lena): ja (-) dass man zuerst mit dem Groben beginnt und dann erst mit der Feinphase (-- später (--) anfängt.

#00:13:34:12# S: mh, (2)

#00:13:50:15# SX3 (Beata): und auch das (-) Material also wie es (-) fällt, (-- also ob es eine weiche Tasche ist oder so gschtartig ((hehe))

Danach beginnt sie etwas unterhalb der beiden ersten Skizzen mit einem neuen Ansatz. Auch diesmal fängt sie mit dem Umriss an und beginnt mit grosszügigen Bewegungen die gezeichnete Beutelform zu füllen.

Durch die Verkürzung erscheinen die Proportionen des Henkelrings und der Öffnungen verändert. Lisa korrigiert und dehnt die Form ansatzweise von innen her. Im Gegensatz zu den vorangehenden beiden Zeichnungen entfällt hier das glättende Nachzeichnen. Insgesamt entsteht eine prägnantere Form als in den beiden vorangehenden Arbeiten.

Die Lehrperson verteilt einen neuen Papierbogen. Kurze Zeit später legt Lisa den Pinsel ab und wartet still.

#00:10:32-9# Lisa verschränkt die Arme.

Ihre Körperhaltung und ihre Hinwendung zu den im Klassengespräch aktiven Personen verweist auf ein konzentriertes Zuhören.

an vertrauter Vorgehensweise festhalten
Die Schülerin beharrt auch in der dritten Zeichnung auf der Kontur (einer Vorgehensweise, die ihr offensichtlich naheliegender erscheint).

empfohlene Vorgehensweise kurz erproben

Zusammenfassung

Die Schülerin scheint resistent gegen das von der Lehrperson reklamierte Arbeiten aus dem Fleck. Sie negiert die mit der Aufgabenstellung einhergehende Aufforderung, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern – die Form zu *suchen* anstatt sie durch den Zugriff von Aussen zu *bestimmen*. Offensichtlich befürchtet die Schülerin, mit der empfohlenen Herangehensweise die Taschenform nur mangelhaft differenzieren zu können (reduzierte Kontrollierbarkeit). Ihr hartnäckiges Bestehen auf der Umrisszeichnung zeugt darum eher von Bedenken, denn von Unvermögen.

Die Vorstellung, die sie mit dem angekündigten Lernziel „lineare Sachzeichnung“ verbindet und die von der Lehrperson in der einführenden Kurzübung intendierten Akzentuierung scheinen ihrer Auffassung zu widersprechen. Das wiederholte Glätten der entstandenen Tuschzeichnung kann deshalb auch als Beschönigungsversuch eines Unbehagens gelesen werden, das aus der Aufforderung zu einer ungewohnten (ihr nicht einsichtigen) Praxis resultiert. Der in diesen „Nachbearbeitungen“ verlustig gehende Objektbezug lässt auf eine idealisierende Vorstellung von „Formschönheit“ schliessen, die auf unterschiedliche Orientierungen (ästhetische Urteile von Laien/von professionellen Gestalter) verweist.

am Klassengespräch partizipieren (indirekt)

EINFÜHRUNG „BLINDZEICHNUNG“

#00:13:58:04# L: genau. (-) auch so ein Gefühl fürs Volumen. oder? (-) für die !AUS!d!EH!nung im R!A!um. (--) also das wäre mir wichtig dass ihr dann eben bei dieser S!ACH!zeichnung !W!rk!!!ch (-) das Ganze immer wieder anschaut mit grobem ehm (-) Formen beginnt- (-) die grobe (-) Form zuerst anschaut und dann euch langsam vorarbeitet zu den Details hin. (---)

#00:14:20:10# L: gut, jetzt die zweite kurze Übung (a-) dazu braucht ihr das (-) A2 Papier (-) und einen B!E!st!ft! (2) Tusch braucht ihr eigentlich nicht mehr; könnt den Pinsel hineinstellen (-) ich nehms dann nachher. (2) und jetzt habt ihr vielleicht so ein bisschen druch-durch diese F!IECK! (-) Zeichnungen herausgefunden welche Ansicht spannend wäre (-) von eurer Tasche, (-) dann könnt ihr die so einmal hinstellen (-) das sie (-) interessant wirkt, (2) öffnen-schliessen- wie ihr wollt- so de - die Bündel oder Riemen spannend hinlegen; (2) so dass ihr euch auch entscheiden könnt- wollt ihr !HO!ch oder Qu!E!rformat. also es gibt euch eigentlich (-) die T!A!sche die Ausdehnung der Tasche vor; oder? (5) so dass ihr Hoch oder Querformat wählen könnt, und vielleicht müsst ihr sie (-) die Grossen wenigstens so ein bisschen an den (-) ehm Pultrand schieben. damit sie nicht zu nah sind. (3) dann vers!U!cht ihr einmal nicht aufs Blatt zu zu schauen- also ihr macht eine B!LIND!zeichnung möglichst Formatfüllend (-) also nicht dass ihr gerade die Ränder berührt aber doch so Formatfüllend- und versucht mit dem !AU!ge (-) der Umrisslinie von der Tasch!E!, der Kont!U!r nachzufolgen (-) und dabei eben nicht aufs Blatt zu schauen. und der Stift der macht dann eben diese Umrisslinie synchron auf dem Blatt. also ihr habt dann w!rkl!ch !E!nfach diese Umrisslinie einen Einzüger (-) auf dem Blatt und nicht keine Innenlinien. (-) versucht einmal. (2) !O!hne aufs Blatt zu schauen. (2) deshalb Blindzeichnung. also ihr dürft die Augen offen halten...(15)

#00:16:35:02# L: es muss nicht schnell sein ihr könnt wirklich euch Zeit lassen, (3)

#00:17:02:15# L: hesch pschisse?

#00:17:04:04# L: he?

#00:17:05:06# L: würkech nid? (((lacht)))

#00:17:10:13# L: würkech nid?

#00:17:03:17# S: ((lacht))

#00:17:04:13# S: (naa);, [unverständlich]

#00:17:10:11# S: nei. (11)

#00:14:20:10# Synchron zur Ankündigung der zweiten Übung greift die Schülerin nach dem Pinsel, noch un schlüssig, was zu tun sei. Dann reagiert sie auf die unmittelbare Anweisung, nimmt Tusche und Pinsel und schiebt das bearbeitete Blatt an den Pultrand. Sie zieht den neuen grossen Papierbogen zu sich und stellt Pinsel und Gefässe ausser Reichweite.

Auf Aufforderung der Lehrperson, dem Objekt eine spannende Ansicht abzugewinnen, zieht sie die Tasche von der Pultkante her zur Mitte – ohne deren Lage und Ausrichtung dabei zu verändern. Mit einer etwas manierten Handbewegung präzisiert sie die Position.

#00:15:14:10# Danach greift Lisa zum Bleistift (Handwechsel) und wartet mit aufgestützter Hand. Auf den Hinweis der Lehrperson bezüglich Hoch- oder Querformat geht sie nicht ein – sie scheint sich im Klaren zu sein, dass ihre Tasche ein Querformat erfordert. Hingegen reagiert sie auf den Ratschlag, die Distanz zwischen Objekt und Blatt zu beachten und schiebt die Tasche an den oberen Pultrand.

Sie wartet: den rechten Ellbogen hat sie auf die Tischkante gestützt, mit der linken Hand berührt sie das Blatt. Beiläufig verändert sie ihre Haltung: auf beiden Ellbogen ruhend folgt sie den Ausführungen zur zweiten Übung.

#00:16:10:08# Während die Lehrperson noch spricht, setzt sie den Bleistift rechts aussen im Blatt an und beginnt gelöst, in grossem Bogen mit einer Linie. Sie stösst den Bleistift dabei vor sich her (gegen den Uhrzeigersinn). Dort wo sich ein Richtungswechsel zeigt (die Bogenform endet an der Taschenöffnung), hält sie kurz inne und führt dann die Linie souverän bis an jene Stelle, wo die Rundform des Henkels den Linienvlauf bestimmt. Sehr konzentriert versucht sie die Kreisbewegung zurück an den Anfang zu bringen.

Anschliessend führt sie die Bewegung deckungsgleich mit der vorhandenen Spur zurück und zieht eine leicht gebogene Linie hin zur Aussenkante. Dadurch entsteht ein an der Tasche beobachtbarer geöffneter Raum. Der bereits bestehenden Kante entlang führt Lisa die Linie zurück zum unteren Henkelrand. Ihre Bewegung folgt der Rundung bis sie – symmetrisch – auf der anderen Seite den Punkt erreicht, wo sich die Tasche öffnet. Dann führt sie die Linie nach aussen, verfehlt diesmal die Kante und bringt die Bewegung in einer Schlaufe wieder zurück.

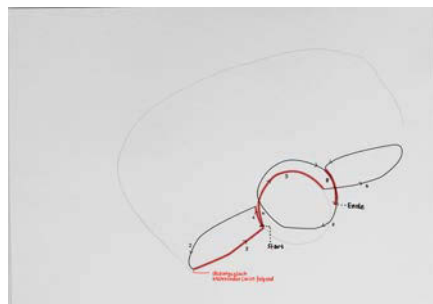
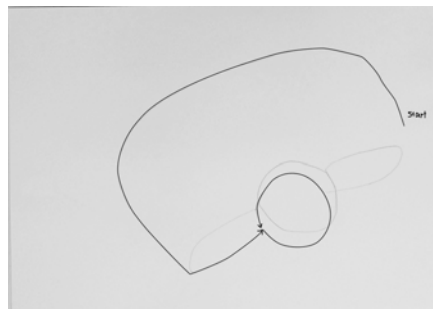
#00:17:25:13# Kurz bevor sie auf das vorhandene Henkelrund trifft stockt sie und setzt zu einem Richtungswechsel an, der den zweiten, leicht verschobenen Taschengriff hervorbringt. Auch diesmal gelingt es Lisa, die Rundung exakt an den Ausgangspunkt zurückzubringen. Sie betont die sich fortsetzende Rundung kurz, löst den Stift vom Papier und lehnt sich zurück. Ausgenommen das kleine Klaffen bei der Taschenöffnung am rechten Blattrand bietet sich dem Blick

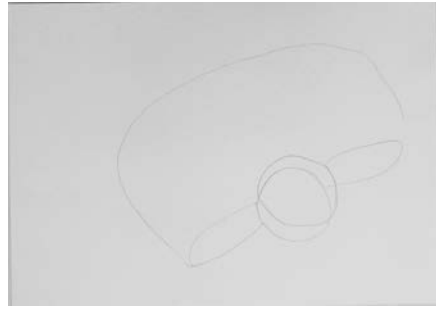
Objekt neu positionieren
Die Handlung wirkt alibimässig: ein Zugriff, der wenig bewirkt.

zuhören, sich mental auf die Aufgabe einstellen

Perzept bilden
Die Treffsicherheit der Schülerin lässt zwei Vermutungen zu: Entweder hat sie aus den vorgegangenen Übungen ein gutes Gefühl für Verhältnisse und Proportionen entwickelt oder sie vergewissert sich durch kurze Kontrollblicke der bedeutsamen Richtungswechsel. Was sie aber strikt beachtet, ist die Aufforderung, dass die Form in einem Zuge entstehen muss.

auf visuelle Kontrolle verzichten lernen
Angeregt durch die Spekulationen der Lehrperson über das Mogeln (und wie dieses kenntlich wird), verschiebt sich der Anspruch der Schülerin an ihre Arbeit. Sie versucht sich partiell auf die Anforderung des simultanen Zeichnens einzulassen.





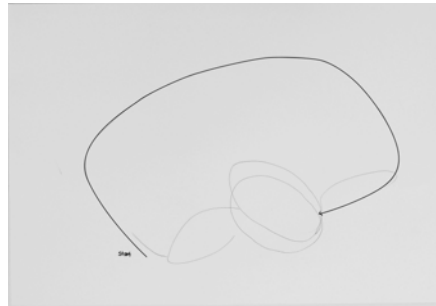
#00:17:24:07# L: wer das hat, kann das Blatt wenden und gleich nochmal (-) eine probieren, (-)

#00:17:29:20# L: vilech chasch nomau eini mache us vilech no grad !G!röser es birebitzi Ilona?

#00:17:34:13# L: zeig, (-) besch zämecho?

#00:17:33:05# S: ((lacht))

#00:17:37:02# S: nä ä ((lacht))

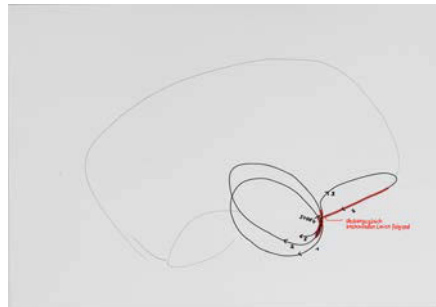


#00:17:37:19# L: gu!Elt, (-) hesch nid pschisse,

#00:17:44:18# L: (a-) aso (-) wer am Schluss (-) schön die andere Linie wieder frei=ehm trifft; (-) aso we=wer ((die Form schliesst)) (-) der hat eventuell gemogelt. he? (-) eventuell- (-) ich behaupte nicht alle, Ilona beispielsweise nicht. ((lacht still))

#00:17:41:05# SuS: ((lachen))

#00:18:00:19# SuS: ((lachen)) (3)



#00:18:08:18# L: aso (-) das heisst wenns jetzt ein zweites Mal noch mal w((hieder)) ((lacht)) (-) schliesst; (-) dann wird es auffällig. (-) nein gut. ((lacht leise)) (2)

#00:18:20:16# L: guet. (-) tiptop, (11)

#00:18:34:04# L: nid=luege (-) nid luege ufds Blatt, (-) isch glich, ((lacht)) (5)

#00:18:42:13# S: (mischt) I has verlohre.

#00:18:43:16# L: hesch verlohre? de duesch eifach wider ahsetzte. dert wods Gfüu hesch.

#00:18:47:10# S: mh.

#00:18:49:00# L: eifach nid ga luege.

#00:18:50:07# S: ((lachen))

#00:18:51:20# L: [das passiert.]

#00:18:51:16# S: [bim zwöite Mau ou nid?]

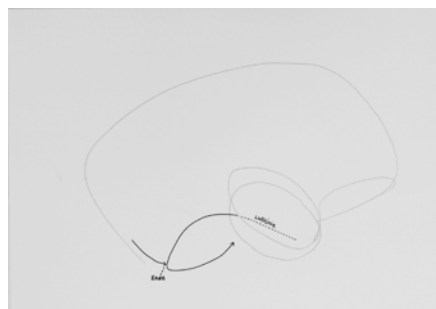
#00:18:52:24# L: bim zwöite Mau o nid luege. ou e [Blindzeichnig.]

#00:18:54:18# S: [aha (unverständlich)] (-) (unverständlich)

#00:18:58:10# L: hesch gluegt?

#00:18:59:07# S: jah- i ha gmeint mier müesses när so,

#00:19:01:02# L: schoguet. (2) guet (3)



#00:19:09:02# L: dann ist spannend mal zu schauen wie es aussieht? genau (-) wenn ihr fertig seid; (3) gut d!!! (-)jenigen die fertig sind müssen jetzt nicht eine Zweite beginnen (5)

eine aus einem Zuge gezeichnete Taschenform dar. Die Schülerin wischt kurz mit der rechten Hand übers Blatt. Sie lässt den Arm hängen, hört zu und schaut vermutlich ihre Zeichnung an. Ihre Aufmerksamkeit gilt dem Geschehen in der Klasse (noch immer ist vom Mogeln die Rede) und sie stimmt ins Lachen mit ein – die Hände lösen sich vom Pultrand.

#00:18:02:17# Lisa dreht das Blatt und macht sich bereit für einen zweiten Versuch. Diesmal sucht sie mit dem Stift kurz einen neuen Ansatzpunkt links oben im Blattraum, entscheidet sich dann aber am unteren Rand, leicht aus der Blattmitte verschoben, zu beginnen. An der Stelle, wo sich am Objekt ein Richtungswechsel zeigt (zwischen Taschenöffnung und Beutelform), setzt sie mit kurzen Suchbewegungen an und zieht ohne abzusetzen einen einzigen grosszügigen Bogen ins Format hinein. Darin zeigt sich das Taschenvolumen. Sie hält exakt an jener Stelle inne, wo der Henkelbogen sich vom Taschenkörper absetzt. Die nicht arbeitende, linke Hand scheint angespannt. Im Moment, wo Lisa die Zeichenbewegung abbricht, verschiebt sich diese.

Vehement zieht Lisa einen ersten Bogen, der zu einem Oval gerät und schliesst ihn exakt. Dann setzt sie zu einem zweiten an, den sie ebenso akkurat wieder zurückbringt. Dabei führt sie die Bewegung kurz über den Ausgangspunkt hinaus (die sich überlagernden Linien verweisen auf eine visuelle Kontrolle) und bringt sie dann auf kurzer Strecke zurück zum Punkt, wo der Taschenrand ansetzt. Leicht gewölbt zieht Lisa nun eine Linie zum Blattrand hin – eine Schlaufe entsteht, welche die Öffnung der Tasche bezeichnet. Anschliessend führt sie die Linie deckungsgleich zum Henkelansatz der Tasche zurück. Die Bewegung gleitet kurz dem bestehenden Rund entlang.

Dann setzt Lisa neu an und zieht entschlossen einen Bogen. Dabei verfehlt sie die Kante der Tasche. Vermutlich stellt sie mit einem kurzen Blick fest, dass Öffnung und Taschenform auseinanderklaffen.

Der Korrekturversuch geschieht ohne visuelle Kontrolle, denn man erkennt in der Zeichnung, dass die Linien nicht aufeinander treffen.

#00:19:13:20# Lisa lehnt sie sich zurück. Sie verharrt still (mit aufgestütztem linkem Arm), hört zu und schaut, nachdem die Lehrperson aufgehört hat zu sprechen, auf die Uhr.

Die neuralgischen Moment sind in beiden Arbeitsansätzen dieselben – auch wenn die zweite Zeichnung aus gegenläufiger Bewegungsrichtung resultiert: Richtungswechsel/Bewegung umlenken bewirken ein Innehalten und scheinen das Bedürfnis nach visueller Kontrolle zu wecken.

Zusammenfassung

Wiewohl eine grosse Souveränität in der Linienführung beobachtbar ist, scheint die Schülerin einen gewissen Widerstand/ein Missbehagen gegenüber dem mit diesem Verfahren verbundenen Kontrollverlust zu hegen. Während die grosszügigen Anfangsbogen auf ein simultanes Zeichnen schliessen lassen, treffen dort, wo es kompliziert(er) wird – bei Henkel und Öffnung – die Linien so exakt aufeinander, dass vermutlich die visuelle Kontrolle nicht restlos aufgegeben wird. Die humorvoll geführten öffentlichen „Betrachtungen“ der Lehrperson bestätigen diese Annahme. Auffällig ist, wie durch den Zwang, sich auf die Korrespondenz von Auge und Hand (Leib- und Sehsinn) zu verlassen, in der zweiten Zeichnung das Oval des Griffes sich wie selbstverständlich herausbildet (Taschewölbung und Lage des Objekts lassen die Kreisform verzerrt erscheinen). Wiewohl es der Schülerin nicht leicht fällt, ohne den kontrollierenden (und gleichzeitig beurteilenden) Blick zu arbeiten, erfasst sie, abgesehen von der mit der perspektivischen Ansicht verbundenen Verzerrung (räumliche Tiefenwirkung), das Charakteristische der Taschenform sehr genau. Ein leichtes resigniertes Fallenlassen der Hand (nach dem Beenden der Arbeit) lässt aber vermuten, dass das Resultat als auch die Vorgehensweise die Schülerin in eine Spannung zu ihren eigenen zeichnerischen Gewohnheiten/Anliegen bringt. Die Praxis der Blindzeichnung scheint sie vorerst eher zu befremden als dass sie sich diese Herangehensweise zu eigen machen und die damit verbundenen Qualitäten erkennen kann.

BESPRECHEN „BLINDZEICHNUNG“

#00:19:27:00# L: gut. (---) was ist (-) Sinn und Zweck dieser Übung? (-) was denkt ihr; (2) nicht aufs Blatt zu schauen. das macht man ja normalerweise nicht, Beata?

#00:19:41:02# L: mh, (-) genau, (2) weitere (--) Ilona?

#00:19:54:15# L: genau. (--) immer wieder den BeZU!g schaffen wirklich zum Gegenstand; (a-) und euch nicht zu stark nur auf die (-) Zeichnung fixieren. also wirklich es geht darum, (a-) um präzise zu schauen (-) um zu s!EHE!n um zu z!E!ichnen. (2)

EINFÜHRUNG „LINEARE
SACHZEICHNUNG“ (Hauptaufgabe)

#00:20:10:03# L: also bevor ihr jetzt beginnen, könnt; noch kurz (3) eine Gegenstandssammlung ou de Beamer isch wäg, (--) seht ihrs? (2)

#00:20:25:03# L: also ihr habt vielleicht schon wenn ihr euch da so rumb!ICK!t (-) und r!UM!schaut; habt ihr vielleicht schon gesehen- alle Taschen schauen anders, aus, (a-) und es sind auch ganz unterschiedliche (-) Materialien. oder? (a-) einige sind aus Stoff, einige aus Kunststoff, (--) andere aus: (-) Chorb oder Leder, und auch wenn es das selbe Material ist wie vielleicht Leder; (dann kann das ja auch ganz ehm (-) spezifische Eigenschaften haben wie- (--) weiches in sich zusammen fallendes Leder- oder h!Artes das eher steiff ist; (a-) und wenn ihr jetzt und wenn ihr jetzt mal da Vorne diese Gegenstände, (-) anschaut (--) seht ihr auch (-) unterschiedliche; vielleicht noch extremere Unterschiede im= in der Materialität, (a---) aber sie sind eigentlich alle gleich gezeichnet. oder? (---) und wie könntet ihr jetzt, wirklich (-) auf das Material eingehen, mit Linien, wenn ihr vielleicht beispielsweise hier an diese (-) diesen= eh (-) Kirschen (-) lesekorb denkt- (-) im Vergleich mit dieser= eh (-) blech (-) mit diesem blech !Z!uber? (-) das ja eigentlich ein !G!!!Attes Material ist? (a-) und das hier das eher so ein rauhes Material ist; (a--) wie könnte man das mit !L!nien differenziert (-) zeigen? (--) Lena?

#00:22:08:24# L: «mz» vielleicht auch weniger Linien denkst du?

#00:19:37:13# SX3 (Beata): (unverständlich) dass man die Proportionen ääh erfasst,

#00:19:46:09# SX7 (Ilona): vielleicht auch dass man einen (ev. eben) (-) sich auf den Gegenstand konzentriert und nicht (-) irgendwie anfängt so auf dem Blatt so (-) nur so rum zu kritzeln.

#00:20:23:02# S: mh;

#00:21:44:11# SX2 (Lena): vielleicht bei Stoffen könnte man ja nicht (-) ehm die Linien (-) sehr gerade zeichnen sondern auch gewe:lt und fe:in (-) also unterschiedliche: Licht (-) verhältnisse auch einbeziehen. (-) und wie jetztbisch beispielsweise dort unten beim Metall- (a-) braucht es jetzt nicht solche (-) Linien die (--) die jetzt auch beim Korb sind. (--)

#00:22:10:23# SX2 (Lena): ja;

#00:19:27:00# Lisa hört zu, ohne sich selber ins Klassengespräch einzubringen.

Den linken Arm aufgestützt auf der Pultkante, verfolgt sie die Erörterungen reglos: die rechte Hand liegt nicht sichtbar unter dem Tisch.

Lisa hört – abgesehen von leichten Körperschwankungen – den Ausführungen der Lehrperson still zu (gleichbleibende Haltung).

am Klassengespräch partizipieren (indirekt)

Die leichten Körperdrehungen lassen darauf schliessen, dass die Schülerin sich zur antwortenden Mitschülerin hinwendet. Dieses Verhalten bestärkt den Eindruck von Konzentration und Interesse an der Diskussion.

#00:22:11:11# L: ja? (--) sonst noch Ideen? (-) Anja,

#00:22:14:23# SX5 (Anja): ehm (-) einfach die Struktur (-) ehm versuchen wiederzugeben mit dem (-) Strich. [(unverständlich)]

#00:22:20:07# L: [sochli dieses] Rauhe?

#00:22:21:11# SX5 (Anja): ja.

#00:22:21:17# L: mh? (2) beim Korb? genau, (2) weitere Ideen? (2) Beata?

#00:22:32:14# SX3 (Beata): wenn etwas glänzt oder etwas ganz glatt ist- (-) dann (--) ist es meistens sehr stark mit Hell und Dunkel (---) so verschieden, [also fast]

#00:22:33:24# Im Moment, wo Beata zu sprechen beginnt, greift sie zum Bleistift und beginnt damit zu spielen: Sie dreht ihn zwischen Zeige- und Mittelfinger haltend, immer wieder um die eigene Achse. Die körperliche Ruhe, Konzentration wird gebrochen.

In diesen „richtungslosen“ Handlungen scheint sich ein Aktivitätsbedürfnis anzudeuten.

#00:22:41:22# L: [jah, mehr so]

#00:22:42:21# SX3 (Beata): [= also fast] Schwarz und Weiss.

Sobald die Lehrperson wieder das Wort ergreift, ändern sich die Bewegungen im Spiel mit dem Bleistift (einspannen des Stiftes in der Senkrechten, zwischen Daumen und Mittelfinger, fortgesetzte Drehung in der Vertikalen, angeschubst durch den Zeigefinger). Dann erstirbt die Bewegung und Lisa hört konzentriert zu.

#00:22:44:10# L: jah mehr Lichtreflexe. genau so wenn es Glanz hat- (a-) also (-) ihr seid noch gleich einen Schritt weiter gegangen; genau. (-) ihr seid euch ja (-) vielleicht von der letzten Arbeit gewöhnt- von der Fläche her (-) Plastizität zu erzeugen; wenn man hinten diese Schaumstoffobjekte anschaut. oder? (a-) ihr habt durch Tonalität durch Verläufe durch Helldunkel (a-) habt ihr das ehm plastisch hingekriegt. (-) und jetzt mit der Linie (-) steht ihr vor einem neuen Problem. und (-) Lena hat gesagt man kann trotzdem (-) Hell Dunkel (---) wiedergeben- mit der Linie einerseits wie? was hast du gesagt? (-) sag es vielleicht nochmal? (-)

#00:23:07:12# Als von den Zeichnungen zu den Schaumstoffobjekten die Rede ist (vorangelegene Arbeit, die auf plastische Wirkung angelegt ist), wendet sie sich kurz nach hinten, wo die Arbeiten an der Wand hängen.

#00:23:23:19# L: Helldunkel- wie kannst du das wiedergeben (-) nur mit Linie; (-) nicht mit fläche?

#00:23:22:12# SX2 (Lena): also Helldunkel?

#00:23:32:12# L: genau, und wenn du (-) Bleistift hast, (--)

#00:23:28:00# SX2 (Lena): ehm der Pinselstrich variieren von der Stärke her.

#00:23:41:23# L: genau. (2) betonen und verdichten. also dass ihr jetzt in eurer (-) linearer Zeichnung (-) wirklich !NU!r (-) mit Linien arbeitet- nicht von der Fläche her; nicht schraffiert oder so- (a-) und dass ihr trotzdem versucht Räumlichkeit zu schaffen; !UN!d (--) dass ihr euch wirklich mit eurem (-) spezifischen (-) be!SON!derem Mater!A! beschäftigt und versucht eben (--) das möglichst ehm (-) verständlich darzustellen. das man das Material (-) erkennt.

#00:23:35:14# SX2 (Lena): fester drücken; (-) mehrere Linien; (-) nahe beieinander; (---) eh keine Ahnung?

#00:23:37:10# Lisa lehnt sich zurück, zupft an ihrem T-Shirt.

Die Aufmerksamkeit scheint allmählich nachzulassen.

Im Augenblick, wo die Lehrperson zur eigentlichen Formulierung der Aufgabe übergeht, hört die Schülerin konzentriert zu.

Zusammenfassung

Es entsteht der Eindruck als befände sich die Schülerin in einer „Glocke“: eingeschlossen innerhalb ihres eigenen Systems. Sie wirkt sehr aufmerksam und präsent (nach innen gerichtete, mentale Aktivität). Worin ihre Zurückhaltung gründet, sich aktiv am Klassengeschehen zu beteiligen, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen: Scheu? Unlust? ? Oder Unsicherheit im didaktisierten Klassengespräch (an dem sich immer wieder dieselben SchülerInnen beteiligen) zu bestehen?

Auffällig ist, dass sie bereits in dieser Phase Kontakt zu ihrem Arbeitswerkzeug aufnimmt: das lässt auf ein Bedürfnis schliessen, *zeichnend produktiv zu werden*.

Teil 2 individuelle Betreuung

BEGINN „LINEARE SACHZEICHNUNG“
(Hauptaufgabe)

#00:24:10:06# L: also ich geb euch (-) das Papier- (-) ihr habt jetzt (-) dreissig Minuten Zeit, (---) es wäre Bleistift linear- (2) und ich geb euch auch noch ein Aufgabenblatt da könnt ihr sonst noch nachlesen- und ich betreu=euch dann (-) einfach individuell. oder habt ihr g!LE!ich noch eine Frage? (2) Anja;

#00:24:43:02# L: ja,

#00:24:44:04# L: [= darfst du] schon.

#00:24:50:16# L: vielleicht auch nicht überall vielleicht auch nur stellenweise oder? (-) oder vielleicht auch dort im Schattenbereich oder so. (20)

#00:25:21:00# L: ja.

#00:25:25:21# L: tiptop. (-- ((lacht)) (4)

#00:25:25:21# L: hani der scho eis gäh? (-- haben alle ein Blatt? (-- ja, (25)

#00:24:34:11# SX5 (Anja): ehm (-) es darf ja keine Schraffur sein aber die Struktur (die die (unverständlich) andeuten.)

#00:24:43:21# S: [(unverständlich)]

#00:24:46:24# S: mh

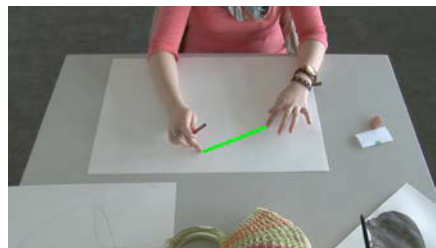
#00:25:19:13# S: ou wider so gross?

#00:26:01:09# S: (unverständlich)

#00:26:03:01# S: (unverständlich)

#00:26:04:10# S: nä-ä

#00:27:52:21# L: wenn ihr noch weichere Bleistifte bäuch=bräuchtet (-) hätte es sonst vorne noch. (17) und versucht eben wieder Form!Altfüllend, (3) dass es nicht irgendwo ver!O!hren auf dem Blatterscheint. (-- die Zeichnung. (30)



#00:24:27:14# Lisa schiebt – ohne den Bleistift aus der Hand zu legen – mit der rechten Hand die Zeichnung an den oberen Pultrand. Danach stützt sie den rechten Ellbogen auf und hört – beinahe reglos – zu.
Im Benennen des Zeitrahmens konkretisiert sich die neue Arbeitsphase (30 Minuten). Lisa schaut auf die Uhr. Vermutlich steckt sie in Gedanken ihren Handlungsspielraum/ Arbeitsrahmen ab. Dann legt sie den Arm auf die Tischkante.

Die Lehrperson beginnt die Papierbogen zu verteilen.
#00:25:03:11# Lisa greift nach dem Blatt, legt es vor sich hin und verortet die vorherige Zeichnung in parallelem Abstand.

#00:25:12:14# Sie macht Anstalten, an der Tasche feststellbare Strecken zu messen und zueinander in Beziehung zu setzen. Der Arm bleibt aufgestützt, manchmal wird er gestreckt.

Lisa lässt sich Zeit. Sie wirkt konzentriert. Offensichtlich versucht sie die horizontale und vertikale Ausdehnung (Länge/Breite) des schräg vor ihr liegenden Objektes aufeinander zu beziehen.

Ausgehend von einem imaginierten rechten Winkel entdeckt sie, dass die Breite der Tasche nahezu deckungsgleich ist mit dem „Boden“ der Tasche – der Strecke zwischen den Richtungswechseln. Daraus ergibt sich eine erste Korrespondenz zwischen den zum Anhalt genommenen Bezugsgrößen.

Dann stösst Lisa sich mit beiden Händen von der Tischkante und nimmt einen neuen Anlauf.

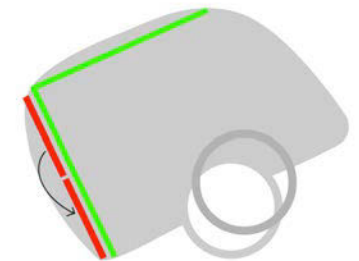
Sie nimmt mit aufgestütztem Arm und zuerst horizontal, dann mit leicht schräg gehaltenem Bleistift die Richtung der Bodenkante in den Blick. Dann beginnt sie die festgestellte Schräge in mehrfachen Hin- und Herbewegungen oben links ins Blatt zu übertragen. Sie hält kurz inne und prüft mit dem Bleistift die diagonale Ausrichtung als auch die Länge der Strecke.

Dann berührt sie die Enden der gezeichneten Kante mit den Fingern der rechten/linken Hand, so dass die Länge der Strecke dazwischen wahrnehmbar wird.

zuhören, sich mental auf die Aufgabe einstellen
In den Handlung der Schülerin wird kenntlich, wie sie Platz schafft für Neues, sich sammelt und vorbereitet.

Objektkörper und Lage im Raum

Bezugsgrößen am Objekt ermitteln
Die Gesten wirken unentschlossen. Der Schülerin scheint nicht klar zu sein, wie die Visiertechnik funktioniert. Vermutlich ist ihr diese Praxis bekannt, aber im verfügbaren Handlungsrepertoire unzureichend verankert.



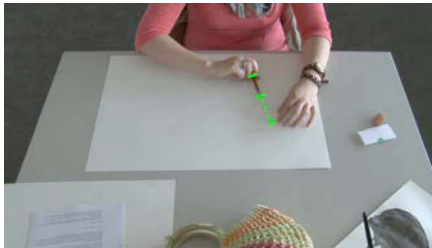
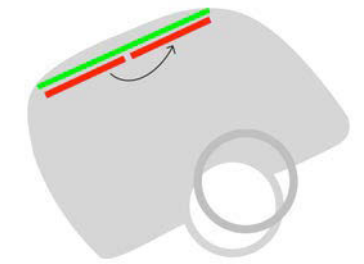
Richtungen am Objekt ermitteln, aufs Blatt übertragen

Endpunkte mit Zeigefinger markieren



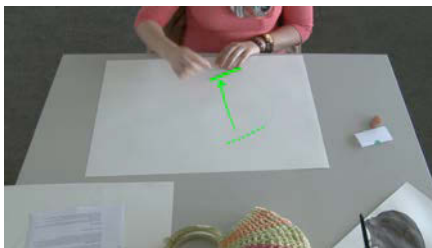
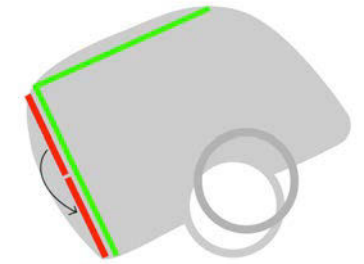
Lisas nun einsetzende Arbeitsstrategie ist sehr konkret: sie braucht den Bleistift als Messeinheit, um die zum Anhalt genommene Strecke zu vermessen. Dabei entdeckt sie, dass sich die reale Länge des Stifts zwei Mal auf der gezeichneten Strecke abtragen lässt.

Messeinheit innerhalb der Bezugsgrösse festlegen



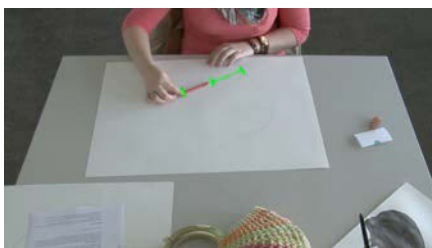
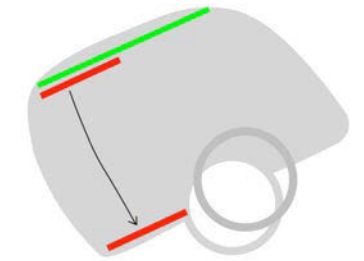
Anschliessend werden auch in vertikaler Richtung zwei Bleistiftlängen abgetragen. Mit dem Finger fixiert Lisa den daraus sich ergebenden Punkt. Dann zeichnet sie, den Bleistift weit hinten haltend, die Rundung der Tasche bis zu diesem Punkt. Sie setzt dazu an, den Bogen rechts aussen weiter zu führen, deutet ihn an, kehrt unvermittelt aber wieder zur linken unteren Ecke, dem bereits bestehenden Orientierungspunkt, zurück. Mit suchendem Strich umreisst sie die Taschenöffnung.

Messeinheiten abtragen



Lisa vergleicht die Längen von Bodenkante und Öffnung am Objekt. Sie schätzt die Ausdehnung der Taschenöffnung auf das halbe Mass der als Bezugsgrösse dienenden Kante. Um ihre Entdeckung aufs Blatt zu übertragen, legt sie den Bleistift auf die den Taschenboden bezeichnende Linie und verschiebt den Bleistift parallel dazu.

Messeinheiten aufeinander beziehen



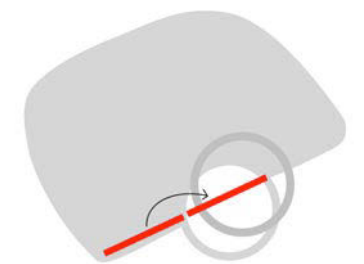
Danach vermisst Lisa den Abstand zwischen den geöffneten Taschenrändern - auch hier wird die Bleistiftlänge zur Messeinheit - und überträgt die kurze mit dem Bleistift fixierte Strecke 1:1 auf das Blatt. Anschliessend überarbeitet sie die bestehenden Konturlinien und sucht nach dem Ansatz des Henkels.

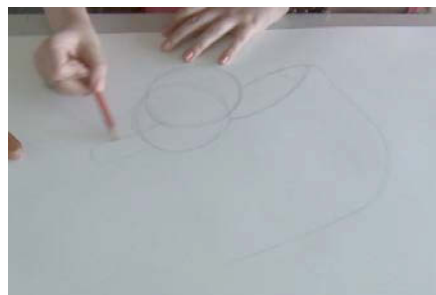
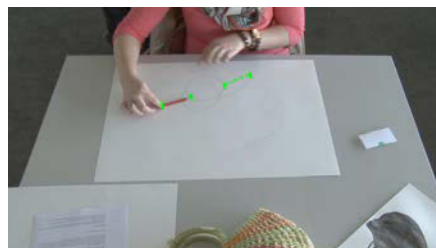
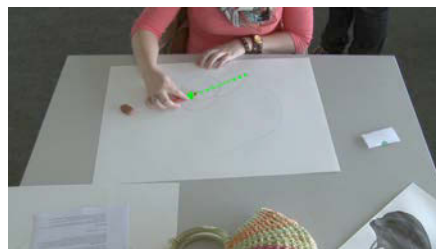
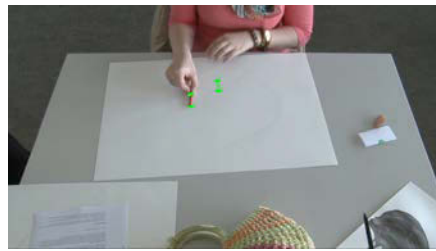
auf Objektwissen referieren

Die Schülerin orientiert sich an den proportionalen Verhältnissen des Taschendesigns (Drittellung) und zeichnet Griffdurchmesser und Ausdehnung der beidseitigen Öffnungen wie sie im Objekt gegeben sind.



Sie trägt die Distanz ab und beginnt vorsichtig das Henkelrund der unteren Taschenhälfte zu zeichnen. Im Moment wo sich die Rundung zeigt, betont sie diese mit flüssig kreisenden Bewegungen im Gegenuhrzeigersinn.





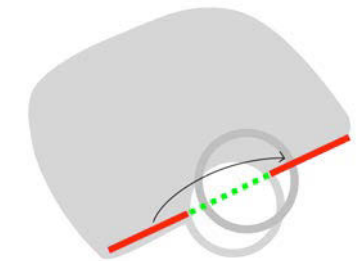
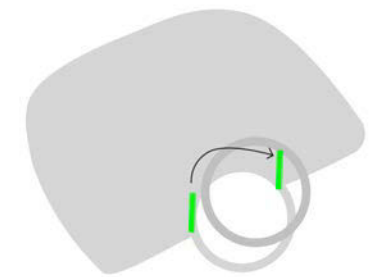
Dann sucht Lisa die Lage des zweiten leicht verschobenen Taschengriffs zu bestimmen. Um sich der Distanz zwischen den Ringen zu versichern, bezieht sie sich auf die spaltbreite Öffnung der Tasche und überträgt die kurze Distanz mit Hilfe des Bleistifts parallel an die Stelle, wo die Henkelringe verschoben aufeinander liegen. Damit verdeutlicht sie nicht nur den Bezug zwischen Henkel und Taschenöffnung, sondern schafft auch eine erste plastisch-räumlich verständliche Situation.

#00:27:59:02# Mit hin- und herschwingenden Bewegungen ertastet Lisa das zweite Henkelrund. Sobald die Form wahrnehmbar wird, lässt sie die Bewegung kreisen. Dann verstärkt sie den Bogen an jener Stelle, wo Griff und Taschenbeutel sich verbinden, greift zum Radiergummi und löscht überflüssig gewordene Linien. Anschliessend überarbeitet sie die Öffnung und den zuerst gezeichneten Henkel. Damit verunklärt sich die räumliche Situation. Der darunterliegende Henkel, im Strich nun fester, scheint oben auf zu liegen.

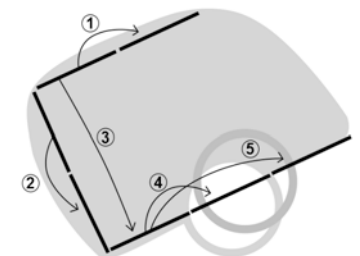
Lisa sucht den Verlauf der Taschenöffnung auf der anderen Seite: dabei führt sie die Richtung der unteren Öffnungskante diagonal mit Hilfe des Bleistifts weiter.

Sie überträgt die Länge der bereits bestehenden Kante unhinterfragt: Taschenöffnung und Henkel – die Herausforderungen der unteren Taschenkante – scheinen nun soweit entwickelt, dass die Situation Lisa verständlich erscheint und sie sich mit der Frage des Taschenvolumens auseinandersetzen kann.

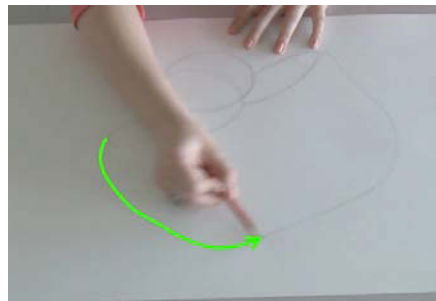
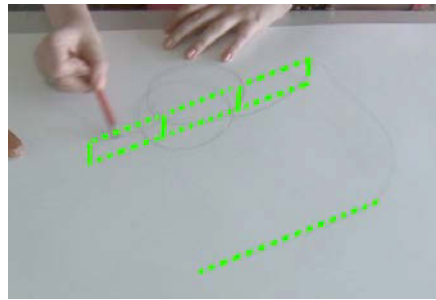
Masse am Objekt eruiieren und übertragen



Zusammenfassung
praktizierte Vorgehensweise zur Situierung des Taschenkörpers im Raum



Die Schülerin entwickelt eine eigene Strategie, Verhältnisse am Objekt zu bestimmen. Sie addiert einzelne Beobachtungen und entwickelt daraus deduktiv eine Reihe von Bezügen. Wiewohl sie dabei systematisch dem Objekt inhärente proportionale Verhältnisse erkennt, erinnert ihr sukzessives sich von links nach rechts Arbeiten an Schreibgewohnheiten. Ihre Vorgehensweise orientiert sich an einer parallelperspektivischen Auffassung und ist in diesem Stadium ohne Bezug zur visuell sich darbietenden tiefenräumlichen Ansicht (Verkürzung).

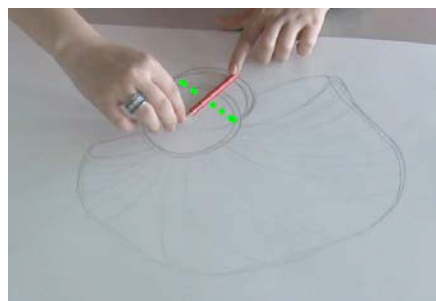


#00:32:56:24# L: nei, dir dörft nech nid la beiflusse vo dene Bischbüu davore, i duese itz grad wägg.

#00:33:04:21# L: es mues e egeti Zeichnig gäh, (--) vo öier Täsche. (---) das isch nume gsi (-) das der gset es git äbe verschidnigi Materiau, (-) undi si davori eigentlech aui gliich. (--) gliich dargschteut. (-) der müest se meh (-) differänziere.

#00:32:53:10# S: de sötts am Schluss so zeichnet si? (--)

#00:33:02:05# S: ((lachen))



Nach einem kurzen Innehalten setzt Lisa an der oberen Kante des Taschenbeutels an und erprobt, ohne noch eine Spur zu hinterlassen, in der Luft den weiteren Bogenverlauf. Bei dieser grosszügigen Bewegung kommt ihr der Gummi in die Quere.

Wiederholt setzt sie nun mit dem Bleistift zum visierenden Messen an. Sie entdeckt, dass die Distanz, die sie zwischen Taschenrand und Wölbung ermittelt, im Widerspruch zur parallelperspektivisch entwickelten Anlage der Zeichnung steht.

#00:29:56:16# Von der Öffnung in den Blattraum vorstossend sucht Lisa darum nach einem organischen Verlauf der Taschenkontur. im Hin und Her zwischen dem linkerhand begonnen Bogen und der noch offenen Seite beginnt sie den Linienverlauf zu präzisieren. Die Rundung wird geglättet und Überflüssiges wird ausradiert. Trotz des Korrekturversuchs überzeugt die Form nicht. Mit einer energischen Bewegung wischt Lisa die durch das Radieren entstandenen Krümel weg. Sie hält einen Moment inne und scheint die Zeichnung zu betrachten. Dann wendet sie sich erneut der – von ihr aus gesehenen – linksseitigen Öffnung zu, zögert, wechselt kurz zur bauchigen Konturlinie und kehrt wieder zur Öffnung zurück. Mit kurzen Strichen wird das Vorhandene betont und die ausschwingende Umrisslinie wird verdoppelt.

Zunächst scheint Lisa unsicher, wo sie weiterfahren soll. #00:31:56:21# Sie setzt beim Henkelrund, in der Mitte des gezeichneten Objektes an und stösst den Bleistift von sich weg zur Aussenkante. Die so entstandene Bogenform verweist auf die Wölbung der Tasche und wird zum Anhalt für die nachfolgenden Linienverläufe und ihre Bewegungsrichtung: Die Linien bezeichnen die Maschenketten, welche die geflochtenen Riemen zusammenhalten. Zur rechten Seite hin werden die Linien mit stärkerem Druck kürzer und enger gezeichnet.

Danach betont Lisa erneut Öffnung und Kontur. Sie hält inne, als sich die Lehrperson kurz an die Klasse wendet.

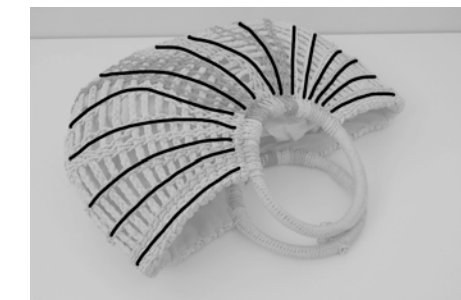
#00:33:14:20# Alsdann beginnt sie weitere Maschenstränge vom Taschenrand her zu zeichnen. Es entstehen grosszügigere Bewegungen. Langsam deuten sich Volumen und Wölbung an. Miteinbezogen wird auch der oben aufliegende Henkel. Um die Rundform möglichst zu perfektionieren, dreht Lisa sogar das Blatt. Dann radiert sie einzelne störende Linien aus, verstärkt kurz auch die Aussenkante des darunterliegenden Henkels und beginnt mit kurzen Strichen die Materialdicke durch eine zweite Linie hervorzuheben, so dass die Grundform als Griff kenntlich wird. Leiser bearbeitet sie dann den darunterliegenden Henkel. Dabei korrigiert sie kleine Unstimmigkeiten.

#00:34:13:22# Mit Hilfe der Bleistiftlänge überprüft sie aus verschiedenen Richtungen, ob der Durchmesser gleichgeblieben ist. Dann verstärkt sie mit schwingenden Bewegungen das nun plastisch erscheinende Griffpaar. Im Moment, wo sie erneut die bogenförmigen Öffnungen zu betonen beginnt, tritt die Lehrperson hinter sie.

Unstimmigkeiten entdecken
Die nun vorliegende zeichnerische Konstruktion und die tatsächliche Objektansicht treten in einen Widerstreit.

Materialität und Plastizität

Aufmerksamkeit für die Machart der Tasche
Die textile Fabrikation, welche die besondere Form der Tasche ausmacht, ist komplex. Für das Verständnis der Binnenstruktur bildet die Organisation der farbigen, radial verlaufenden Maschenketten vermutlich den einfacheren Zugang als die in Bogen verlaufenden Flechtzöpfe.



auf ein Objektwissen referieren
Die Schülerin orientiert sich an der Symmetrie des Kreises und nicht an der Beobachtung des Objektes – sie negiert die durch die Tiefenansicht entstehende Verzerrung der Kreisform.

DIALOG 1



#00:38:23- 05 # Die Schülerin beginnt, vermittelt durch die Hinweise der Lehrperson, mit der Korrektur: Sie versetzt die Wölbung der Tasche weiter nach unten und berücksichtigt damit die Verkürzung im Objekt.

Ihre Bewegungen sind suchend – sie stösst den Bleistift mehr als dass sie ihn zieht. Mit dem Sichtbarwerden der neuen Linie wird die Wirkung der Korrektur erkennbar. Sie radirt die alte Version aus und wischt die Gummikrümel mit entschiedenen Bewegungen vom Pult. Mit einer leichten konturierenden Gesamtbewegung bestätigt sie die entstandene Form.

#00:39:17-04 – 00:40:33-12# Über längere Zeit wendet sich Lisa kleinen Details zu: Nahtstiche im Innenraum, geringfügige Verbesserungen am Griff, eine Andeutung des Taschenfutters.

Dann hält sie, ihre Arbeit betrachtend, eine Weile inne.

Nahe am Griff setzt sie erneut an und beginnt mit kontrollierendem Blick auf das Objekt Bogen um Bogen die Rundungen zu zeichnen, welche die geflochtenen Zöpfe bilden. Sie neigt sich dabei stark übers Blatt. Unterbrochen von kleinen Korrekturen entsteht allmählich ein Eindruck davon, wie die Flechtstruktur Form und Funktion (Griff/Öffnung) der Tasche bestimmt. Die dem Griff eng anliegenden Bogen bilden ein nahezu unverzerrtes Halbrund. Sie erlauben ein repetitives Arbeiten, das die Struktur von innen her aufbaut. Aus der Körperhaltung zu schliessen, stützt Lisa den Kopf auf die linke Hand.

Kurz lehnt sie sich zurück und betrachtet vermutlich das Entstandene.

Um der die Taschenform bestimmenden Struktur und der mit der Ansicht einhergehenden Verkürzung gerecht zu werden, unterbricht sie das Repetitive und sucht den Bogenverlauf in der Mitte des Taschenkörpers zu erfassen.

Indem sie die Stelle zum Anhalt nimmt, wo sich ein deutlicher Richtungswechsel abzeichnet, schafft sie eine Orientierung. Von dieser Binnenlinie – ihrer Krümmung – ausgehend arbeitet Lisa nun auf die bereits bestehenden Bogen (nahe am Griff) zu. Dort wo die Zöpfchen dichter neben einander liegen (die verkürzt sich darbietende Seite der Tasche) werden die Linien feiner. Einen fließenden Übergang zwischen diesen beiden Rundungen zu finden ist anspruchsvoll, zumal nicht nur die Stränge selbst, sondern auch deren Zwischenräume berücksichtigt werden müssen.

#00:43:24:00# Lisa hält kurz inne und scheint das Gezeichnete zu betrachten. Dann greift sie zum Gummi und tilgt alle nahe am Griff entstandenen Bogen. Mit Bezug zu den von der Mitte herkommenden Lineaturen setzt sie neu an und arbeitet entschlossen auf das Henkelrund zu. Im zweiten Anlauf findet sie einen Übergang zu den am Griff anliegenden Bogen.

Es gelingt ihr, Linie um Linie die Engführung der Bögen auf der rechten Tascenseite zu zeigen und durch die in der Raumtiefe wirksam werdende Verdichtung der Zöpfe die Verkürzung plausibel zu machen. Auf der linken Seite – dort, wo die Flechten durch die Wölbung offener werden und sich die einzelnen Stränge klarer herausbilden – verstärkt sie den Bleistiftdruck.

Nun, wo sich die formbildende Struktur glaubwürdig zeigt, geht der Blick erneut zur Kontur und der Frage, wie sich die Flechten am Umriss am äusseren linken Taschenrand zueinander verhalten.

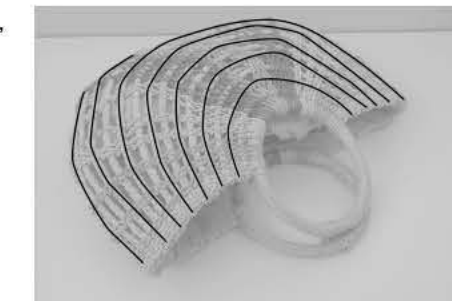
Massverhältnisse und Ausrichtung der Gesamtform prüfen

beobachten, korrigieren

Im Gespräch gelingt es der Lehrperson nochmals die Aufmerksamkeit auf die Beobachtung: die Plastizität des Objektes, seine Lage im Raum zu lenken (notwendige Korrektur der Gesamtform).

Materialität und Plastizität

formbestimmende Strukturelemente erfassen



von innen nach aussen arbeiten

beobachten, korrigieren, differenzieren

von aussen nach innen arbeiten

Vermutlich beobachtet Lisa in dieser Phase das Objekt nur wenig. Sie scheint innerhalb der Logik des in der Zeichnung Sichtbaren zu handeln.

#00:44:52:00# Lisa strafft (rechtsseitig) die etwas ausbuchtende Kontur und beginnt den Leerraum – eine Art „Spickel“ – mit Linien auszufüllen. Sie wechselt zur linken Seite und zieht einen ersten Bogen. Die zunächst etwas ausschwingende Linie korrigiert sie sogleich, so dass diese parallel zu den bereits gezeichneten Bögen verläuft. Lisa entlastet sich mit einem Blick nach hinten, wo sich zwei S. unterhalten.

Im neu gezeichneten Strang zeigt sich das alte Problem: Die Angleichung an die bereits aufgebaute Struktur. Anstatt genau den Verlauf des geflochtenen Bandes zu beobachten, verfällt Lisa der Mechanik der Regelmässigkeit. Sie scheint diese Ungereimtheit zu erkennen.

Lisa greift nach dem Gummi, lässt die Korrektur aber bleiben und setzt nahe der Aussenform neu an. Erst im Moment, wo sie mit der Linie, vom (untern) Taschenrand herkommend, in die voluminöse Biegung vorstösst, entdeckt sie, wie sich an dieser Stelle die Abstände der Flechtzöpfe vergrössern.

#00:47:01:15# Sie verfolgt aber diese Entdeckung nicht weiter, sondern vertieft sich vorerst in ein Detail: Von der arbeitenden Hand fast ganz verdeckt, beginnt sie nahe der Taschenöffnung die Binnenlinien – das „Gezöpfelte“ eines Stranges – zu zeichnen. Dabei stösst sie auf die Spuren der radial verlaufenden Linien – die Häkelmaschen, welche die Zöpfe zusammenhalten.

#00:48:53:16# Unvermittelt hört Lisa mit dieser minutiösen Arbeit auf und wendet sich wieder der Frage nach dem Verlauf der grosszügigeren Bewegung der Flechtzöpfe zu. Von der Kontur her – diese kurz betonend – führt sie die Linie nach unten. Flüssig und sehr bestimmt entstehen nun Zug um Zug, im Hin und Her von oben nach unten/unten nach oben die weiteren Stränge. Dabei unterscheidet Lisa zwischen Bänderdicke und Abstand. Im Moment, wo die neu geschaffene, mit Bezug zur Aussenform entwickelte Struktur auf die von innen her (dem Griff entlang) angelegten Linien trifft, wechselt Lisa ziemlich abrupt zu der zuvor angefangenen Arbeit am Detail.

#49:44:10 – 54:15:03# Vertieft in die mikroskopische Struktur entsteht – Masche um Masche – bei der Zeichnenden eine Ahnung davon, „was die Tasche zusammenhält“. Es ist ein kleinteiliges Arbeiten. Lisa zeichnet mit mechanischen Bewegungen, die auftauchenden und verschwindenden Bewegungen des Garns. Vermutlich stützt sie mit der linken Hand den Kopf.

Sie korrigiert eine kleine Stelle am äusseren Taschenrand (Öffnung), wischt dann über das Blatt und betrachtet kurz den Arbeitsstand.

Dann setzt sie zum Weiterfahren an einer der begonnenen Maschenkettchen an und radiert die kurze Linien-Verdoppelung im Zwischenraum. Sie hat erkannt, dass es in den Zwischenräumen keine Maschen gibt.

Sie fährt mit der Arbeit an den Maschengliedern fort, unterbrochen vom Betonen und Nachziehen der bestehenden Linienverläufe (Flechtstränge).

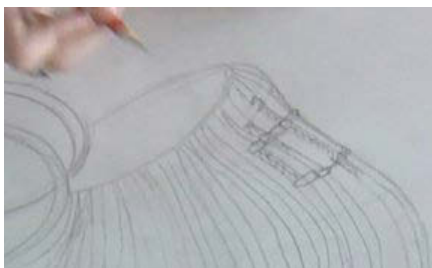
Sich zurücklehnend, scheint Lisa das detailliert Gezeichnete zu betrachten. Dann wendet sich dem Saum zu, der die Öffnung umschliesst. Auch dort werden Einzelheiten wichtig: Der Übergang von den Bastflechten zum Innenfutter und die Stoffalten. In diesem Augenblick tritt die Lehrperson hinzu und beschreibt, was sich ihrem Blick darbietet.

sich ins Detail vertiefen

Funktionsweise der textilen Technik erfassen
Ihre Aufmerksamkeit verlagert sich. Sie versucht sich der Funktion der Häkelmaschen (welche die geflochtenen Stränge zusammenhalten und als gegenläufige Struktur die Form überziehen) klar zu werden.

Zusammenfassung
praktizierte Vorgehensweise im Umgang mit Struktur und Materialität

Die weitere Ausgestaltung der Tasche setzt ein Verständnis ihrer textilen Machart voraus. Früh erkennt die Schülerin, welche Bedeutung die Maschenkettchen, nicht nur als textile Konstruktion, sondern auch für die Darstellung des Objektes haben. Ausgehend von den Griffen bilden sie eine radiale Struktur, die eine Einteilung des Taschenvolumens in Segmente ermöglicht. Der Taschengriff ist nicht nur funktionsbestimmend für den Ansatz der Häkelmaschen – er ist auch bestimmend für die Beutelform. Im Wechsel von innen nach aussen, von aussen nach innen erarbeitet die Schülerin die Bogenverläufe der Bastflechten. Im Versuch der Durchdringung – die Bewegungsverläufe der Flechtzöpfe / der Maschen verfolgend – wird ihre Liebe zum Detail als auch ein Hang/eine Präferenz für das Repetitive wahrnehmbar.



DIALOG 2



#00:57:29:17# L: auso- (---) schaut vielleicht jetzt zum Schluss nochmal ganz (---) gut eure ITA!sche a:n, (a--) und schaut nochmal wo sich IDU!nkle Stellen befinden? (---) und versucht eben diese Räumlichkeit (3) ein bisschen noch zu erfassen- indem ihr noch ein bisschen bet!OInt- oder eben (---) Linien verdichtet, so dass (-) das ihr eben, nicht über!A!!- (-) gleich (-) helle oder gleich dunkle oder gleich mittelhelle Linien habt, sondern dass ihr wirklich (-) verschieden (-) differenzierte- (---) Stellen habt. (10)



#01:01:40:20# L: so und dann schaut ihr- dass ihr abschliessen könnt. die Zeit ist; (-) schon um- (4)

#01:01:57:20# L: dann könnt ihr sie vorne noch ganz kurz an die Wandtafel (2) hängen- (2) mit Magnete oder ich hab auch noch Klebstreifen. (2)

INTERVENTION der Lehrperson



#01:03:36:22# L: (ge)nau. (-) udu heschs ja hie- (-) wi ahdütet. Undesch guet, weds würkech eifach wie lasch la usloufe.....

#01:03:38:07# S: mhm.

#01:03:42:19# L: Da chaschs vilech o no chli la usloufe

#01:03:44:12# S: mhm.

#01:03:44:19# L: = ds(es) nid so !A!prubt ändet, (5) nā chaschs ou vor ga ufhänke,

#01:03:53:10# L: du ou Eleisa. (-) he? (5)

#00:55:09:19# Im Anschluss an das Gespräch beschäftigt sich Lisa mit den Rändern der Öffnung (linksseitig) und versucht die kleiner „Höcker“ (da wo die geflochtenen Zöpfe zur Kante hin umgebogen werden) darzustellen und die Stofffalten im Innenbereich zu zeichnen. Dieses additive, kleinteilige Arbeiten tritt in Widerspruch zur vorhandenen grosszügigen Linienstruktur.

ausarbeiten, korrigieren, optimieren
(Hinweise der Lehrperson abarbeiten)

#00:57:42:24# Während die Lehrperson spricht, beginnt Lisa nahe dem Henkel die Linienbögen stärker zu betonen.

betonen und verdichten

Sie radirt, korrigiert. Tempo und Entschlossenheit nehmen zu. Der zuvor suchende Strich macht einem dezidierten (und damit auch gröberen/expressiveren) Platz.

Erst bearbeitet Lisa die von der Lehrperson genannten „Stellen“: die dem Griff entlang gebogenen Linienverläufe. Dann betont sie die Bögen an der entfernter liegenden Seite, nahe der Taschenöffnung – da wo sie (wie sie im Gespräch bekundet hat), von sich aus zur Akzentuierung angesetzt hätte.

#00:59:18:17# Hastigkeit und zeitlicher Druck nehmen überhand. Dabei verändert sich nicht nur Lisas Arbeitsweise erheblich, sondern auch der zeichnerische Duktus, der Umgang mit dem Bleistift.

An der verkürzt wahrnehmbaren Seite der Tasche verstärkt sie die Linien, so dass sie an dieser Stelle alle gleich dunkel wirken.

In fortgesetzter Arbeit gilt die Aufmerksamkeit dem, was vom Innenraum der Tasche sichtbar ist: den Falten und Fältchen des Stofffutters.

Indem Lisa nochmals die klare Form des Griffs betont, arbeitet sie einer rein additiven Vorgehensweise zwar entgegen, doch das Interesse am Kleinteiligen scheint zu überwiegen.

Hurtig werden die Knötchen an der Randkante überarbeitet und Maschenkettens und Flechtstrukturen ergänzt. Alle Sinne scheinen auf Vervollständigung gestellt – bis unvermittelt die Lehrperson hinter der Schülerin auftaucht. Sie schaut kurz zu und mischt sich dann ein (während Lisa ununterbrochen weiterzeichnet, wiewohl die Lehrperson stark in ihr Handlungsfeld eingreift).

Lehrperson

die bereits in Dialog 2 vermittelte Option wiederholen
(angedeuteten Struktur)



BESPRECHUNG „LINEARE
SACHZEICHNUNG“ (Hauptaufgabe)

(60)

#01:05:10:03# L: isch guet? (5)

#01:05:15:13# L: mhm. (--) [wosch] o
ab?gäh; oder bisch no nid ganz (---)

#01:05:23:00# L: ((he - lacht))

#01:05:25:04# L: isch schwirig? hä- (-)
mer chönt no lenger mache, (---) aber es
macht nüt- wesi itz onid ganz fertig si- (2)
und dann könnt ihr noch kurz nach Vorne
kommen, (-) oder so ein b!IS!schen
Dischtanz, (---) zu den Zeichnungen,
(3) isch guet Anja?

#01:05:58:03# L: merci, (27)

#01:06:28:09# L: fäut no eis?

#01:06:30:14# L: Ilona. chum,

#01:06:38:11# L: also di andern; ihr könnt
schon mal schauen- vielleicht; (-) wo (2)
diese Materialität wirklich gut zum
Vorschein kommt. (2) () man wirklich das
Material sehr gut erkennt. (5) ich denke (-
--) bei sehr vielen Zeichnungen; oder? (6)
wo findet ihr- wo kommt das sehr ISTA!rk
zum Vorschein? (-) oder wo erkennt mans
sofort?
[...]

#01:05:14:17# S: ah ich? was?

#01:05:16:09# S: [(ah)]
#01:05:17:24# S: (unverständlich) ich
nonid mu:?se) (---)

#01:05:42:03# S: jaja. (17)

#01:06:29:21# S: (ja=a.)

Arbeit abschliessen

#01:03:58:06# Lisas leichte Körperdrehung deutet darauf hin, dass sie sich vergewissert, was sich in der Klasse tut – denn bereits ist da die Rede vom „Aufhängen“.

Unentwegt zeichnet sie an den kleinen Höckerchen am Taschenrand (Öffnung) weiter. Stetig auf der Suche, wo noch etwas zu verbessern wäre, überarbeitet sie abwechselnd die beiden Handgriffe (Linienstärke betonen, unterbrochen von kleinen Korrekturen).

#01:04:29:18# Dann lehnt sie sich zurück und wischt die Krümel vom Blatt. Noch immer scheint sich Lisa nicht von ihrer Zeichnung lösen zu können. Sie greift zum Gummi und dämpft mit einem radikalen Entschluss die Bogenlinien der voluminös sich wölbenden linken Seite. Zugleich versucht sie den Details das zu Penetrante, zu Konkrete zu nehmen. Dann bereinigt sie mit dem Gummi die Konturen, eliminiert, was zu viel ist, tilgt Schmutzstellen, ordnet ihr Werkzeug und bringt das Blatt nach vorne. #01:05:23:14#

Zusammenfassung

Zunehmend verschiebt sich der Fokus von einer Orientierung am Objekt zu einer Orientierung am Geschehen im Blattraum. Impulse gehen weniger vom Beobachteten als von der Wirkung der Zeichnung aus: Das suchend Konzentrierte tritt in Kontrast zu einer Konzentration auf den ultimativen Strich. Dabei gehen zwar Feinheiten verloren, aber die unterschiedlichen Helligkeitsgrade der Lineaturen machen die Darstellung plastisch.